Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 12 (1867)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XII. Jahrg. Samstag, den 23. März 1867. № 12.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rpn. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 4/5 Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an Seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen, Kt. Thurgau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

Zur Erinnerung und Nachachtung.

(Ein pädagogischer Vortrag, gehalten in einer Lehrerkonferenz vor 2 Jahren.)

Was du bist, das wolle sein, —
und nichts wolle lieber.
Scholz.

Ich bringe Ihnen heute nur ein ganz kurzes Eröffnungswort, das in wenigen Zügen das Leben eines deutschen Schulmannes vorführt, der nicht mehr unter den Sterblichen weilt.

Christian Gottlieb Scholz, geb. den 19. Juli 1791 in Groß-Neudorf an der Oder, ist den 3. Mai 1864 nach dreimonatlichen schweren Leiden gestorben. Es lebt wieder ein Mann weniger, der sich durch Thatkraft auszeichnete und der seinem oben angeführten Motto in vollem Sinn nachlebte. Er gehörte zur alten ehrenwerthen Schulmeistergarde, die das Panner der Bildung hoch hielt und in Sturm und Drang sich treu blieb. Wilberg in Westpreußen und Scholz in Ostpreußen müssen zu den Pädagogen gezählt werden, die wußten, was sie wollten, und thaten, was sie sollten; Wilberg und Scholz waren so rechte Lehrertypen, an denen man Freude haben kann. Diesterweg sagt von Wilberg: **„Wenn einem der in's Auge sah, das war fürwahr ein Gloria."** Nun lebt noch der alte geistesfrische, ungebrochene, immer die Standarte hoch emporhaltende und den Muth und das Vertrauen nie verlierende Diesterweg in Berlin. Dieser Mann wird einem werth ungeachtet seiner Härten und Ecken und seiner oft einseitigen religiösen Anschauungen. *)

*) Diesterweg ist nun auch den 7. Juli 1866 unerwartet rasch gestorben. Eine große Kraft ist mit ihm in's Grab gegangen.

Kehren wir zu unserm heimgegangenen Scholz zurück und lassen Sie mich denselben Ihnen in einigen allgemeinen Zügen charakterisiren. Mögen wir uns am Bilde stärken und ermuthigen.

Scholz war

1. **ein Mann ausdauernder Begeisterung und großer Thatkraft.**

Scholz hat ein reiches Leben hinter sich; es besteht dasselbe im wahren Sinn aus einer fortlaufenden Reihe in sich zusammenhängender, die Bildung des Menschen zum Ziele sich setzenden pädagogischen Thaten. Von seiner ersten Lehrerthätigkeit bis zu seinem Rektorat in Neisse, in welcher Stellung er in Verbindung mit dem achtungswürdigen Superintendenten Handel Treffliches leistete, und von da das Breslauer Seminar hindurch bis zur Leitung der Töchterschule und des Lehrerinnenseminars in Breslau hat der theure Entschlafene Großes geleistet. Vom Seminar ist Scholz durch das Ministerium Raumer entfernt worden ohne Grund und Fug, ich möchte lieber sagen, weil er zu viel leistete und ein Charakter war. Der Verstorbene war ein **Werdender**, bis der Ruf von Oben an ihn ergieng; sein Werden schloß aber fortwährend das Gestalten in sich, das ihm wieder Anregung gab für seine Durchbildung. Seine pädagogischen Thaten ruhten auf selbstgeschaffenen, dem psychologisch-pädagogischen Studium entquollenen Ideen und Idealen; er war ein echter Pestalozzianer und gehörte zur Fortschrittspartei im edelsten Sinne des Wortes. Er war als Greis ein hochbegeisterter Jüngling; das Feuer der Begeisterung erlosch nie; es brannte lichterloh fort, weil es genährt wurde vom göttlichen Geist. Wie hat Scholz noch vor einem Jahre in Mannheim mit Manneskraft und

Jünglingsfrische gesprochen und gesagt mit thränendem Auge: „Ich danke Gott, daß er mich den heutigen Tag hat erleben lassen."

Scholz war

2. **ein Mann von eisenfestem Charakter.**

Aus seinen schöpferischen und ewig wahren Erziehungsideen, hervorgegangen aus dem Wesen und der Bestimmung des Menschen und seinen pädagogischen Thaten, entwickelte sich als nothwendige Folge sein Charakter. Er konnte mit Lessing sprechen: „Ich freue mich, daß ich muß müssen!" Im ganzen, viel bewegten, durch Kämpfe aller Art geläuterten Lehrerleben hat Scholz die Wahrheit folgender Sentenzen an den Tag gelegt und sie gelebt:

1) Was man ist, soll man ganz sein; man soll treu, ganz treu erfunden werden in seinem ganzen Hause, also auch in seinem Beruf und Stand. Bormann.

2) Gott hilft dem vertrauenden Menschen im Unglück, er hilft oft im Verborgenen und giebt ihm Stärke und Verstand zu tragen, zu leiden. Wenn's dann durchgestritten, dann ist ihm himmelwohl. Pestalozzi.

3) Wer siegen will, muß wagen,
Wer hoffen will, muß tragen.
In Schmerz das Herz wird stark und groß;
Aus Leid und Wehen
Wird Lust entstehen,
Wie Frühling aus des Winters Schoß.

4) Die Kleinen fangen gar nicht an aus Furcht vor Hindernissen;
Die Mittelmäßigen hören auf, begegnend Hindernissen;
Die Großen aber halten aus — trotz tausend Hindernissen.

5) Wer thut, was er kann und darf, ist werth, daß er lebt.

6) Nicht daß man lebe, sondern **wie**,
Ist Mannes würd'ges Streben.
So lang' mir Leben Gott verlieh,
Will ich's lebendig leben. Rückert.

Allen Maßregelungen und Verfolgungen gegenüber ist der rüstige Kämpe, sich und seinem Wesen, den gewonnenen Ueberzeugungen treu bleibend, immer die Humanität mit seinem Handeln im Verkehr mit andern verbindend, durch's sturmbewegte Leben gegangen und hat durch seine umfassende Bildung und sein tiefes religiöses Gemüth in den Anstalten, wo er gewirkt, und in den Konferenzen des Guten viel gewirkt und eine reiche Saat des Geistes gesäet, die auch reiche Früchte gebracht hat und aus der noch reicher Segen hervorgehen wird.

Scholz hat

3. **eine reiche Literatur, rein pädagogischen Inhalts, geschaffen.**

Seine schriftstellerischen Arbeiten gehen in die 90 hinauf. Und mit Recht darf man sagen, daß der größern Zahl seiner Arbeiten innerer Gehalt und Gediegenheit nicht abzusprechen ist. Diese produktive Thätigkeit steht in ganz engem Zusammenhang mit seiner Bildungsgeschichte, mit der Zeit, in der er wirkte und mit den verschiedenen Wirkungskreisen, in denen er seine reiche Kraft entfaltete. Zu den tüchtigsten und verbreitetsten Arbeiten gehören 1) seine Anleitung zum Kopf- und Zifferrechnen, die jetzt noch vielfach gebraucht wird, 2) die Sprachlehre und seine Uebungshefte, 3) die Stilschule in 3 Bändchen; eine beachtenswerthe Schrift, 4) sein Lesebuch für 9 bis 14jährige Schüler, 5) seine Anleitung zur Fragebildung, 6) seine pädagogischen Briefe, 3 Hefte, 7) Erlebnisse als Schulmann, eine ausgezeichnete, plastisch gehaltene Selbstbiographie, 8) seine pädagogischen Zeitschriften, von denen in den letzten Jahren der „Schlesische Schulbote" erschien, eine freisinnige, durch und durch pädagogisch gehaltene Zeitschrift, mit der S. viel geleistet hat.

Die schriftstellerische Thätigkeit ist auch eine That des Verstorbenen. Sie hat ihn nicht, wie es bei vielen andern geschieht, seinem Amt entfremdet, sondern nur tiefer in seine praktische Thätigkeit hineingeführt; man kann auch sagen, sie sei aus dieser hervorgegangen.

Scholz war

4. **ein religiös-denkender Mann.**

Wenn man die interessante Entwicklungsgeschichte von Scholz von seiner Knabenzeit an bis in sein hohes Alter verfolgt und die reiche praktische Thätigkeit desselben im Ganzen und Einzelnen überschaut, so kann man sich am Leben dieses ausgezeichneten Schulmannes eigentlich erbauen. Er war durch und durch Christ; er war streng gegen sich, milde im Urtheil gegen Andere und achtete auch in echt christlicher Gesinnung die katholischen und jüdischen Amtsgenossen; er lebte mit ihnen im Frieden und wußte für sie Opfer zu bringen.

Wenn das stürmische Leben ihn hart mitnahm

und es vorübergehend um ihn her dunkel werden wollte, so verlor er Vertrauen und Glauben zu Gott nicht; es blieb in seinem Innern klar und hell; im Aufblick zum Himmel fand er Kraft und Ermuthigung. Sein Leben ist ein herrliches Zeugniß eines braven, frommen Gemüthes, eines glaubensfreudigen Streiters für Licht, Wahrheit und Recht, für die höchsten Interessen der Menschheit.

In Scholz vereinigte sich kindlicher Sinn, jugendliche Begeisterung, männlicher Ernst und Würde und Weisheit des Greises. Verdient ein Leben, wie das von Scholz war, nicht der Nachachtung?

Ich weiß es selbst gar wohl, meine lieben Amtsgenossen, daß nicht jeder das werden und das leisten kann, was Sch. möglich geworden ist; aber das müssen und werden wir alle, wenn wir offen sein wollen gegen uns, sagen, wir könnten mehr sein und leisten, als die Wirklichkeit zeigt. Mit Entschuldigungen und leeren Ausflüchten, mit einzelnen schönen Phrasen und mit einer Strohfeuerbegeisterung wird nichts gethan; wir gewinnen nichts, die Schule nichts, die Zustände und Verhältnisse werden nicht besser. Jeder thue in seiner Stellung für seine Bildung das Mögliche; jeder schließe in seinem eigenen Interesse und in dem Aller an seine Kollegen sich an; jeder fasse seine Aufgabe, von einem höhern Standpunkte ausgehend, auf und wirke treu und begeistert im Einzelnen für das Ganze und durch's Ganze für das Einzelne. Die Lehrer würden, ohne den Kastengeist zu nähren, bei vereinigtem und aufrichtigem Streben zu einer Macht, die man fühlte und achtete. Wollte Gott, es geschähe! s.

Schweizerischer Lehrerverein.

Am 9. und 10. März war die Zentralkommission in Zürich versammelt und behandelte eine größere Zahl von Traktanden, von denen hier folgende in Kürze erwähnt werden wögen.

1. Vereinsorgan. Es wurde referirt über den neuen mit der Buchhandlung J. Huber in Frauenfeld abgeschlossenen Vertrag, über die Zahl der Abonnenten oder Vereinsmitglieder und ihre Vertheilung auf die verschiedenen Kantone, über die Bedingungen, unter denen gedruckte Beilagen mit dem Blatt versendet werden können, über die ökonomische Seite des Unternehmens u. dgl. Auch über Inhalt und Tendenz des Blattes sprach man sich freimüthig aus; die Vorschläge, dasselbe noch nutzbringender und anziehender zu machen, wollten aber nur spärlich fließen. Nicht ergiebiger war eine Untersuchung über die Mittel und Wege, welche geeignet wären, die Einnahmen der Vereinskasse zu vermehren, obgleich man sich gestehen mußte, daß das ein wesentliches Erforderniß wäre zu einer vielseitigeren Wirksamkeit des Vereins und daß ein allfälliges Defizit selbst den Bestand desselben gefährden müßte. Da das Mitgliederverzeichniß im vorigen Jahr nicht veröffentlicht wurde, mag es die Leser vielleicht interessiren, wenn wir wenigstens die Anzahl der Abonnenten aus den letzten drei Jahren vergleichend zusammenstellen.

	1865	1866	1867
Zürich	251	307	250
Bern	119	109	91
Luzern	49	64	79
Uri	1	1	1
Schwyz	9	7	11
Unterwalden	2	1	1
Glarus	22	24	36
Zug	7	3	4
Freiburg	7	5	5
Solothurn	60	66	68
Basel (Stadt u. Land)	72	88	82
Schaffhausen	32	41	44
Appenzell	29	30	25
St. Gallen	66	130	110
Graubünden	31	31	38
Aargau	105	103	124
Thurgau	128	163	203
Tessin	2	2	2
Waadt	3	4	7
Wallis	1	1	1
Neuenburg	2	1	2
Genf	2	2	1
Ausland	7	3	4
Postamtlich bestellt:	oben inbegriffen		42
	1007	1186	1231

Diese Zusammenstellung bietet Stoff zu verschiedenen Betrachtungen, welche wir dem geneigten Leser überlassen wollen. Sehr auffallend sind indessen, mit nur einigen Ausnahmen, die Schwankungen in den nämlichen Kantonen nicht und es ist immerhin eine ziemlich konstante Zahl von 1000—1200

schweizerischen Lehrern, welche treu und mit Ausdauer sich um die Fahne des schweizerischen Lehrervereins schaaren. Die Anzahl der Leser des Blattes darf immer noch um einige hundert höher angenommen werden, da nicht nur öfter die zusammen wohnenden Lehrer einer Ortschaft, sondern mitunter auch die sämmtlichen Lehrer einer Konferenz sich mit Einem Exemplare begnügen.

2. Sekundarlehrerbildung. Es wurde Bericht erstattet über die Veranstaltungen am schweiz. Polytechnikum zur Bildung von Fachlehrern, wobei freilich die Bedürfnisse der Sekundarschule keine Berücksichtigung fanden und auch für die höhern Stufen das eigentlich Pädagogische in den Hintergrund tritt; sodann über die Gelegenheiten, die in Bern, Basel und Neuenburg den Sekundarschulkandidaten zu ihrer Ausbildung geboten sind und in Lausanne projektirt werden; schließlich in einläßlicher Weise über das, was Zürich zu diesem Zweck in letzter Zeit bereits gethan hat und noch weiter beabsichtigt. Da uns hierüber eine besondere Einsendung in Aussicht gestellt ist, so unterlassen wir für heute weitere Andeutungen. Für einmal, scheint es, müsse man sich mit diesen Anstalten in mehreren Kantonen begnügen und mögen dieselben für spezielle Verhältnisse auch ganz entsprechend sein; dagegen wurde ebenso entschieden betont, daß damit noch keineswegs erreicht sei, was man in Solothurn anstrebte, daß nur der Bund im Stande sei, die Aufgabe recht zu lösen und daß früher oder später die Zeit kommen müsse, wo er dieselbe auch an Hand nehmen werde.

3. Lehr- und Lesebuch für Handwerkerschulen. Bekanntlich war in Folge der Preisausschreibung nur Ein Entwurf des Lesebuches und nur ein vereinzelter Abschnitt des Lehrbuches eingegangen. Obgleich diese Arbeiten auch manches Gute enthielten, war doch das Preisgericht einstimmig der Ansicht, daß dieselben so, wie sie vorliegen, den zu stellenden Anforderungen nicht entsprechen und den ausgeschriebenen Preis nicht erhalten können. Von einer zweiten Ausschreibung erwartete man kein wesentlich besseres Resultat, und so wurde beschlossen, mit einem Schul- und Fachmann, der in vorzüglichem Grad dazu geeignet wäre und hoffentlich auch geneigt sein wird, betreffend Abfassung des gewünschten Lehrmittels in Unterhandlung zu treten. Auch mit dem Verfasser des eingesandten Lesebuches, falls er sich beim Präsidium meldet, sollen noch gewisse Unterhandlungen gepflogen werden.

4. Schweizerische Schulgeschichte. Die betreffende Spezialkommission (Direktor Fries, Lehrer J. J. Schlegel in St. Gallen u. alt-Seminardirektor Morf in Winterthur) stellt u. a. folgende Anträge: a) Es sei die Arbeit nicht sofort einem einzelnen Verfasser zu übertragen, sondern es mögen vorerst verschiedene Monographien (kantonale Schulgeschichten seit 1830 und schweizerische Schulgeschichte vor 1830) verfaßt werden, welche als Vorarbeiten zu einer spätern, umfassenden schweizerischen Schulgeschichte zu betrachten seien. b) Die Zentralkommission möge darauf Bedacht nehmen, ein Archiv für schweizerische Schulgeschichte zu erstellen. c) Ebenso sei der Schulstatistik alle Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Betreffend den letztern Antrag wurde beschlossen, daß man sich mit dem schweizerischen statistischen Verein und dem eidgenössischen statistischen Büreau in Bern in Verbindung setzen wolle; deßgleichen will man sich erkundigen, welches Material für ein Schularchiv schon in Bern und im Archiv der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Zürich vorhanden sei. Zur Bearbeitung der Schulgeschichte vor 1830 liegt bereits ein Anerbieten vor und es wird gehofft, daß bald einzelne Bearbeiter von kantonalen Schulgeschichten seit 1830 mit gutem Beispiel vorangehen und andere damit zur Nacheiferung anspornen werden. Daß übrigens solche „Geschichtschreibung" nicht gerade zu den leichten Aufgaben gehöre, daß sie viel Arbeit, entschiedene Liebe zur Sache und einen durchaus vorurtheilsfreien Sinn erfordere, wurde allseitig betont.

5. Orthographie. Der Kantonallehrerverein von Baselland hatte den Wunsch ausgesprochen, es möchte eine ständige Orthographiekommission bestellt werden, welche — eine zweite Académie française auf deutsch-schweizerischem Boden — in allen streitigen Fällen diktiren sollte, was in diesen Dingen Recht und Gesetz sei. Die Zentralkommission befürchtete jedoch, es sei ein solches Projekt schwer ausführbar und es könnte der Versuch leicht noch zur Vermehrung des Wirrwarrs beitragen. Man glaubte deßhalb die Sache verschieben zu sollen bis zu einer nothwendig werdenden neuen Auflage und Umarbeitung des bekannten Büchleins „Regeln und Wörterverzeichniß", das man vorderhand weiter als Norm betrachtet wissen möchte. Wir bringen bei diesem Anlaß neuer-

dings in Erinnerung, daß dieses im Jahr 1863 im Auftrag des schweizerischen Lehrervereins bearbeitete Schriftchen noch fortwährend bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen (wenn wir nicht irren, um 40 Rp.) zu beziehen ist.

6. Diesterwegstiftung. Ein Komite in Berlin sammelt unter den deutschen Lehrern Beiträge, um dem ausgezeichneten Pädagogen ein würdiges Denkmal zu setzen, und in der ferner ausgesprochenen Absicht, aus den Ueberschüssen einen Fond zu bilden, dessen Zinsen zur weitern Ausbildung deutscher Schulmänner verwendet werden sollen. Bei aller Hochachtung, die man den großen Verdiensten Diesterweg's zollt, glaubte die Zentralkommission doch aus mehrfachen Gründen von dem Versuche abstrahiren zu sollen, eine Betheiligung an diesen Sammlungen von Seite des schweizerischen Lehrervereins einzuleiten. Die erforderlichen Summen für ein einfaches und doch würdiges Denkmal, meint man, seien in der nähern Heimat des Gefeierten bald gefunden; die Sammlung eines Fonds dagegen, aus dessen Zinsen etwas Erkleckliches für Weiterbildung von Schulmännern gethan werden könnte, dürfte die Kräfte der Lehrer weit übersteigen und die Auswahl solcher „Schulmänner" in deutschen und andern Ländern, welche auf den Ertrag dieser Stiftung Anspruch zu machen hätten, möchte auf gar große Schwierigkeiten stoßen. Dagegen wurde die Ansicht geäußert, man könnte auch in der Schweiz noch mehr zur Verbreitung der besten, insbesondere methodologischer Schriften von Diesterweg beitragen.

7. Bilderwerk. Die Vorarbeiten sind seit der Versammlung in Olten wesentlich gefördert worden und es ist eine Schlußberathung der Abgeordnetenkonferenz bereits auf Ende April in Aussicht genommen.

8. Vorbereitungen auf die Versammlung in St. Gallen. Es werden u. a. die Berichterstatter gewählt und gegenüber dem Vorstand in St. Gallen der Wunsch ausgesprochen, es möchte am Versammlungstag, wie es auch bei verschiedenen andern schweizerischen Vereinen üblich ist, ein Verzeichniß der Festbesucher gedruckt werden, theils zur Ermöglichung der Kontrole über die Mitglieder des Vereins, theils weil es auch sonst für die Theilnehmer angenehm ist, bei Zeiten in Erfahrung zu bringen, welche Gäste aus den verschiedenen Kantonen anwesend sind. Dagegen wurde die Frage, ob eine allfällige Abänderung der Statuten zu beantragen sei, verschoben; ebenso aus Mangel an Zeit die Anregung eines Mitgliedes bezüglich die Frage, ob und eventuell was von Seite des Lehrervereins zu thun sei, um die Freizügigkeit zwischen Lehrern verschiedener Kantone (auf dem Wege des Konkordates) anzubahnen.

Wenn auch in Zürich nicht darüber verhandelt wurde, so mag doch hier der Ort sein, eine Berichtigung anzubringen. Aus den Verhandlungen des Bundesrathes berichten nämlich öffentliche Blätter, es hätte sich die Zentralkommission des schweizerischen Lehrervereins um einen Beitrag beworben, um schweiz. Lehrern den Besuch der Ausstellung in Paris zu ermöglichen, es sei jedoch dem Gesuch nicht entsprochen worden. Diese Mittheilung muß auf einem Mißverständniß beruhen, da ein solches Gesuch nie gestellt wurde, die Zentralkommission im Gegentheil seiner Zeit eine derartige Anregung ablehnend beantwortete. Möglich, daß die Notiz sich auf den Lehrerverein der romanischen Schweiz bezieht.

Ein Schulhaus vor hundert Jahren.

(Mitgetheilt von N. in L.).

Zuschrift des M. J. Jakob Burkhardt, S. Theol. C., Schuldieners zu Muttenz, an den Hochgeachten, Wohlweysen Insonders Hochzuverehrenden Herrn Landvogt zu Mönchenstein. Sept. 1765.

„So wenig ich sonsten, was meine Amtsverrichtungen in der Schule zu Muttentz betreffen, gewohnt bin, die respektive Herren Landvögte in Ihren viel wichtigern Geschäften zu beunruhigen, so sehe ich mich doch dismalen gezwungen, Ihnen, Hochzuverehrender Herr Landvogt! gegenwärtigen Bericht, das Schulhaus zu Muttenz und dessen höchstnöthige Ausbesserung betreffend, gehorsamst einzuhändigen."

„Es ist gewis, und man wird bey näherer Besichtigung finden, daß das Schulhaus zu Muttenz in Ansehung seiner Einrichtung und der davon abhangenden Bequemlichkeiten, das allergeringste auf unserer Landschaft bis dahin gewesen. Der während dem Herbst alljährlich bey drey Wochen dauernden Unruhe des erschrecklichen Krachens und Polterns, sowohl bey Tag als Nacht, wegen der darunter befindlichen Hochobrigkeitlichen Weintrotten jetzt nicht einmal zu gedenken, so hat dieses Schulhaus gleich andern Obrigkeitlichen Schulhäusern unserer Land-

schaft, weder Scheuren noch Stallung, ja nicht einmal den mindesten Platz, auch nur weniges Futter aufzubehalten, da doch dem Schuldienste zu Muttenz vor einigen Jahren ein Stuck Matten und ein Stuck Beunten, ungefähr à 300 Pfund ist einverleibt worden. Was das allerschlimste und verdrießlichste, so ist der Keller mehr dann 100 Schritt vom Schulhause entfernt. Die Küche ist stockfinster und schlecht, der Wohnzimmer in der That wenig; denn nur eine einige Stube, die mit Stühl und Bänken durchaus angefüllte Schulstube ausgenommen, macht die Herrlichkeit des ganzen Hauses aus."

Nun ist keineswegs zu läugnen, Herr Cand. Hofmann sel. hatte für sich Gelegenheit genug. Er lebte vor sich einsam ohne Familien, und aus diesem Grunde geschah es auch, daß, als man ihme, wie er mir es öfters erzehlte, unter Herrn Landvogt Merian selig ein Stübgen aufbauen lassen wollte, er es ganz gehorsamst verbetten, mit dem Vermelden, wie daß er ledig abzusterben gedenke, mithin sich an diesem einzelnen Zimmer begnügen, das übrige aber seinem Amtsnachfahren überlassen wolle."

„Nun haben sich die Umstände verändert. Ich hatte eines Theils das Glück, bey meines Herrn Vorfahren Lebzeiten zum Amts-Nachfolger erwählt zu werden. Ich mußte mich aber auch vier ganzer Jahre ziemlich genau behelfen, und bald da, bald dorthin verstoßen lassen. Ich bin verheurathet und habe Familien. Es ergeht also mein geziemendes Bitten nicht auf eine gänzliche Erneuerung des Schulhauses, als wenn man etwan dasselbe nach allen Bequemlichkeiten einrichten sollte, nein! Daran hab' ich in Wahrheit niemalen gedacht; wohlwissende, daß das theils unmöglich, theils mit allzugroßen Kosten in Stand gebracht werden müßte."

„Ich wünschte nur, daß man für mich so viel Gnade hegen, und aus einer schlechten Kammer, deren doch nur so zu reden in dem ganzen Schulhause anderthalbe zu finden seyn, ein kleines Stüb'gen zu meinem Gebrauche errichten und was etwan sonst durch die Länge der Zeit in dem Schulhause selbsten verfault, oder beschädiget wäre, nach Nothdurft ausbessern möchte, damit ich auf Weyhnachten, dann bis dahin gehet der Akkord mit meinem dismaligen Hausmeister zu Ende, das Schulhause beziehen und meinen Berufsgeschäften, so lang es meinem Gott gefällig, zu seiner Ehre, und der mir anvertrauten Schuljugend zu Besten, vergnügt und zufrieden abwarten könnte.

Der ich in Hoffnung, daß Sie, Hochzuverehrender Herr Landvogt! bey der Erlauchten Versammlung, für welche die Behandlung diser Geschäfte gehören, das Beste für mich thun werden, mit der vollkommensten Hochachtung lebenslänglich verharre," u. s. w.

Schulnachrichten.

Zürich. In der bekannten Angelegenheit betreffend den Anschluß der Industrieschule an die Sekundarschule, worüber der Große Rath in seiner nächsten Sitzung Ende dieses Monats zum zweiten Mal berathen und beschließen soll, hat Herr Rektor Zschetzsche ein einläßliches und gediegenes Votum abgegeben, das geeignet ist, gewisse Mißverständnisse aufzuklären. Es wird darin überzeugend nachgewiesen, daß ein Kurs von nur 2½ Jahren für die Aufgabe der Industrieschule in der Regel nicht hinreiche, daß aber auch ein 3½jähriger Kurs derselben den Bestand und das Gedeihen der Sekundarschulen durchaus nicht gefährde. Insbesondere reduzirt sich die gefürchtete Entvölkerung der dritten Sekundarschulklasse auf ein Minimum, indem statistische Erhebungen nachweisen, daß in den letzten 7 Jahren aus den sämmtlichen Sekundarschulen nie mehr als 24 Schüler zum Eintritt in die obere Industrieschule angemeldet waren und nie über 20 wirklich aufgenommen wurden. Doch, es dürfte die nichtzürcherischen Leser unsers Blattes weniger interessiren und auf die Entscheidung im Großen Rathe selber kaum von Einfluß sein, wenn wir uns länger mit dieser „brennenden" Frage befassen wollten. Wir meinen nur: So entschieden wir uns dagegen aussprechen müßten, wenn das in erster Berathung angenommene Projekt wirklich das Gedeihen der zürcherischen Sekundarschule gefährden würde, so entschieden sind wir auch der Ansicht, daß mit in erster Linie das Urtheil derer zu beachten sei, die die Verhältnisse am genauesten kennen und zur Vollziehung eines Gesetzes wesentlich mitzuwirken haben. Und dazu gehört im vorliegenden Fall unstreitig der Rektor der Industrieschule.

Baselland. (Korr.) Am Mittwoch, den 13. d., fand in Sissach die Versammlung unserer Bezirksabtheilung des Armenerziehungsvereins statt. Derselben wohnten etwa 40 Männer bei; Gemeinde-

vorsteher, Pfarrer und Lehrer, die in ihren Ortschaften des Vereins Geschäfte besorgen. Wie gewöhnlich hatte sich auch Herr Armeninspektor Birmann eingefunden. Mit Bedauern vernahm man, daß der bisherige Vereinsvorsteher, Herr Pfarrer Wirz in Tenniken, der zwölf Jahre lang unter Aufopferung von viel Zeit, Mühe und Geld, aber auch mit großem Segen dem Bezirksverein vorgestanden, sich genöthigt sehe, von seinem Amte zurückzutreten. An seine Stelle wurde Herr Pfarrer Linder in Kirchberg gewählt.

Zuerst wurde die Rechnung vom letzten Jahre vorgelegt, geprüft und, auf den Antrag der Rechnungsrevisoren, genehmigt und verdankt.

Die Einnahmen betrugen Fr. 3030. 89 Rpn.
Die Ausgaben „ „ 2814. 90 „

Erstere fließen aus den Gemeinden als milde Beiträge, bestehen aus Rückvergütungen durch die Gemeindearmenkassen für untergebrachte Kinder und werden, wann es nöthig wird, aus der Kantonalkasse des Vereins vervollständigt. Die Ausgaben sind Erziehungskosten für arme Kinder, die in Privathäusern und Armenerziehungsanstalten untergebracht sind. —

Einen fernern Verhandlungsgegenstand bildeten die Berichterstattungen der Vereinsgeschäftsführer in den Gemeinden über die bei ihnen versorgten Kinder, wobei sich herausstellte, daß der ausgestreute Samen eben auch auf gar mancherlei Boden fällt. In Beziehung auf ein Kind, das in mehreren Familien nicht gut thun wollte, wurde verfügt: es in die Erziehungsanstalt Augst zu versetzen.

Hierauf wurde vom Verein wieder die Erziehung einer Anzahl frischer Kinder übernommen und endlich besetzte man einige ledig gewordene Gemeindegeschäftsführerstellen, oder gab in größern Gemeinden dem bisherigen einzigen einen zweiten bei. N.

Appenzell. Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, die sich dies Jahr in Trogen versammelt, hat folgende zwei Themate aufgestellt, welche wesentlich auch das Gebiet der Pädagogik berühren.

I. Ueber Kleinkinderbewahranstalten (Referent: Herr Pfarrer Bion in Trogen). Insbesondere wird gefragt:

1) Giebt es in den verschiedenen Kantonen Kleinkinderbewahranstalten, in denen Kinder von ihrer ersten Lebenszeit an versorgt und erzogen werden, und welche?
2) Von wem sind sie gegründet worden und werden sie erhalten?
3) Wie sind sie eingerichtet und nach welchen Grundsätzen werden sie geleitet?
4) Welches sind ihre Resultate sowohl hinsichtlich der in denselben versorgten Kinder, als deren Familien?
5) Soll die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft für Errichtung und Förderung solcher Anstalten etwas thun und in welcher Weise kann dies geschehen?

II. Ueber Volksliteratur (Referent: Hr. Pfarrer Leuzinger in Herisau). Im Speziellen werden folgende Fragen aufgestellt:

1) Welche Anforderungen sind bezüglich Form und Inhalt an gute, die Bildung der Masse nach Möglichkeit befördernde Volksschriften zu stellen?
2) Worin bestehen die der bisherigen Volksliteratur nachzuweisenden guten und schlimmen Erfolge?
3) Welche in's Gebiet dieser Literatur gehörende Erzeugnisse sind die gelesensten und worauf gründet sich dieser Erfolg?
4) Auf welchem Wege ist die Bearbeitung und eine ausgedehnte Verbreitung empfehlenswerther Volksschriften zu erzielen?

Mecklenburg. Originell! Im Domanium erhalten die Lehrer die Schulfeuerung nach der Kopfzahl ihrer Schüler zugemessen. Je mehr Schüler, desto mehr Scheiter; je geringer die Schülerzahl, desto kleiner das Holzquantum. In kleinen Schulen werden die klimatischen Verhältnisse der Polargegenden, in stark bevölkerten diejenigen der tropischen Zone praktisch studirt.

Offene Korrespondenz. Z.: Ist willkommen. — F. J.: Freundlichen Dank für Zusendung der betreffenden Nr. Der „Anzeiger vom Zürichsee" mit seiner Bemerkung in Nr. 32 wird sich eines Andern belehren lassen, wenn er Nr. 10 der Lehrerzeitung noch einmal ansieht, und aus einer andern Quelle kann er nicht geschöpft haben. — N. N.: Bloßes „Meinen" reicht da nicht aus; die richtige Lesart ist: „Freiheit, die ich minne." — H. in L.: Die Zusendung der letzten Rechnung des Unterstützungsvereins wird verdankt. Wir werden darauf zurückkommen.

Anzeigen.

Unterrichtskurs
für Kandidaten des Sekundarschullehramts und für Sekundarlehrer und Lehrer an Fortbildungsschulen.

Für das kommende Semester und für die Folge ist an hiesiger Hochschule, mit Benutzung der Freifächer-Abtheilung des eidgenössischen Polytechnikums, für Kandidaten des Sekundarschullehramts ein Unterrichtskurs in sprachlichen, geschichtlichen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern vorgesehen, worüber des Nähern die Kanzlei der Erziehungsdirektion bereitwillig Aufschluß ertheilt. Die Inscription geschieht wie bei den übrigen an jenen Anstalten gehaltenen Vorlesungen.

Ueberdieß ist ein unentgeltlicher Kurs für technisches Zeichnen eingerichtet, wöchentlich 2 Stunden, je Samstags von 2 bis 4 Uhr, Beginn 27. April, Schluß 17. August, (Kantonsschulgebäude), welcher auch für Sekundarlehrer und Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen bestimmt ist. Für denselben ist eine Anmeldung bei der unterzeichneten Direktion erforderlich.

Zürich, den 14 März 1867.

Der Erziehungsdirektor:
Dr. Ed. Suter,
Der Direktionssekretär:
Fr. Schweizer.

Bei **Fr. Schultheß** in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Largiadèr, A. Ph., Seminardirektor in Chur,
Praktische Geometrie. Anleitung zum Feldmessen, Höhenmessen und Nivelliren. Zum Gebrauche in Mittelschulen, Lehrerseminarien, Forstschulen und landwirthschaftlichen Anstalten, sowie zum Selbstunterricht für Förster, Feldmesser und Draintechniker u. s. w. Mit 87 Figuren in Holzschnitt. 8° broch. Zweite sorgfältig durchgesehene Auflage. Preis Fr. 2.

Bedeutende Preisermäßigung.

In J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld ist zu haben:

H. Kurz und **F. Paldamus,**
Deutsche Dichter und Prosaisten
nach ihrem Leben und Wirken geschildert.
4 Bände. 170 Bogen. Mit 58 Portraits und Facsimiles.
Ladenpreis 22 Fr. 70 Rp.
Herabgesetzter Preis acht Franken.

Auf die
„Schweizerische Lehrer-Zeitung"
werden fortwährend Abonnements angenommen und die erschienenen Nr. nachgeliefert.

Exped. der schweiz. Lehrerzeitung
in Frauenfeld.

Für den bevorstehenden neuen Schulkurs bringen wir den Herren Lehrern nachstehende in unserm Verlage erschienene Lehrmittel in Erinnerung:

Scherr, Th. Dr., der schweizerische Schul- und Hausfreund für die Ergänzungs- und Sekundarschule und für den Familienkreis. 2. Auflage. Solid geb. Fr. 2. 80
(In Parthien von mindestens 25 Ex. à Fr. 1. 80 Rp.)
— **Andeutungen und Aufgaben** zur Benutzung des schweizerischen Schul- und Hausfreund = —. 20

Tschudi, landwirthschaftliches Lesebuch, vom schweizerischen landwirthschaftl. Verein gekrönte Preisschrift. 4. verbess. Aufl. br. = 1. 50
— gebunden = 1. 75
(In Parthien von mindestens 12 Ex. à Fr. 1. 25 Rp.)

Schoop, U., 111 Schreibvorlagen in deutscher Schrift = 1. 85
— 99 Schreibvorlagen in englischer Schrift = 1. 85
— 40 kalligraphische Vorlegeblätter in römischer Cursiv-Schrift, runder und verzierter englischer Schrift = 2. —
(Alle 3 Vorlagen sind für Volksschulen berechnet.)

Brunnemann und **Kraut,** praktischer Lehrgang der deutschen Sprache = —. 70

Grundriß der allgemeinen Geschichte, für Gymnasien, Sekundar- und Industrieschulen = 1. 20

Koch, J., Gesanglehre für Gymnasien, Sekundar-, Real- und Bürgerschulen = 1. 50

Largiadèr, A. Ph., Einleitung in die technische Mechanik, für Gewerbe- und Industrieschulen und zugleich mit Rücksicht auf das Regulativ für die Aufnahmsprüfungen am eidg. Polytechnikum in Zürich. = 5. —

Largiadèr, das axonometrische Zeichnen, für technische Lehranstalten, Gewerbe- und Industrieschulen. I. Theil. Theoretische Begründung. = 1. 60

Mann, Fr., Naturlehre für Mittelschulen, in einer Reihe physikalischer Individuen = 3. —
— Elementarkursus der Chemie in induktorischer Methode = 1. 60

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Bei **F. Schultheß** in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Landolt, E., Oberforstmeister und Professor, **Der Wald, seine Verjüngung, Pflege und Benutzung.** Bearb. für das Schweizervolk. Herausg. vom schweiz. Forstverein. Mit Illustr. in Holzschn. 8°. brosch. Preis einzeln 1 Fr. 25, in Partien von mindestens 25 Ex. à 95 Rp., in Rücken und Ecken Leinw. geb. 1 Fr. 75 Rp., in Partien von mindestens 25 Ex. à 1 Fr. 25.

Druck u. Verlag von J. Huber in Frauenfeld.